

Praxisbericht: Vom Wert geförderter Beschäftigung in den Sozialen Unternehmen

Clara Moder, arbeit plus

Track: Vom Wert der Arbeit

Erwerbsarbeit ist eine zentrale Komponente für soziale Teilhabe und Anerkennung. Besonders deutlich spürbar wird das für Menschen, die keiner Erwerbsarbeit nachgehen (können). Erwerbsarbeitslosigkeit, insbesondere wenn sie lange andauert, bedeutet für die Betroffenen nicht nur Einkommensverlust und ökonomische Unsicherheit, sondern auch geringere Möglichkeiten für soziale Teilhabe. Der Verlust des Arbeitsplatzes geht häufig einher mit Stigmatisierung und einen Verlust des Selbstvertrauens der Betroffenen (Pohlan, 2018). Auch gesamtgesellschaftlich und demokratiepolitisch ist es ein Problem, wenn eine immer größere Gruppe von Menschen vom Erwerbsleben und den damit einhergehenden Teilhabechancen ausgeschlossen ist. Der Österreichische Demokratiemonitor 2020 zeigt deutlich, dass Menschen mit geringem Einkommen im Krisenjahr 2020 an Vertrauen in die Demokratie eingebüßt haben: Nur noch 35% der Befragten im untersten Einkommensdrittel sehen sie voll und ganz als die beste mögliche Staatsform (Zandonella, 2020). Eine Studie zum Wahlverhalten langzeitbeschäftigungsloser Menschen in Deutschland gibt Aufschluss über die Gründe des Vertrauensverlusts marginalisierter Gruppen: Sie fühlen sich nicht wahrgenommen, nicht zugehörig und dementsprechend auch nicht auf der politischen Ebene vertreten. Teilhabe am Erwerbsleben ist eine Voraussetzung für Teilhabe an (fast) allen gesellschaftlichen Lebensbereichen (Denkfabrik, 2017).

Mit der Verschiebung von aktiver hin zu aktivierender Arbeitsmarktpolitik in den letzten Jahrzehnten ging auch eine Veränderung der Ziele von Arbeitsmarktpolitik einher: Während früher die Arbeitsvermittlung im Vordergrund stand, so geht es in der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik vorwiegend darum, Menschen „fit“ für den Arbeitsmarkt zu machen und ihre Eigeninitiative zu fördern. Faktoren wie soziale Teilhabe und Anerkennungen rückten damit in den Hintergrund (für Österreich siehe bspw. Atzmüller, 2009). Angesichts der Krise am Arbeitsmarkt und beinahe 150.000 langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen im März 2021 (AMS, 2021) werden auch Rufe laut, dass der Staat wieder selbst stärker als Arbeitgeber auftreten und Jobs für Menschen schaffen soll, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keine existenzsichernde Beschäftigung mehr finden (für einen konkreten Vorschlag dazu siehe Tamesberger & Theurl, 2019). Gleichzeitig ist geförderte Beschäftigung aber auch eine umstrittene Maßnahme. Arbeitsplätze am „zweiten Arbeitsmarkt“ schneiden in Hinblick auf Arbeitsmarktintegration – dem gängigen Erfolgsindikator – tendenziell schlechter ab als beispielsweise Lohnsubventionen (siehe dazu das Monitoring der einzelnen Maßnahmen in BMASGK, 2020). Diese Perspektive greift allerdings zu kurz: Die Zielgruppe für geförderte Beschäftigung hat es am Arbeitsmarkt meist deutlich schwerer als die Gesamtheit der Arbeitssuchenden. Zu bedenken sind auch mögliche Mitnahmeeffekte bei Lohnsubventionen, die an Unternehmen ausbezahlt werden. Vor allem aber vernachlässigt die Debatte den Wert von geförderter Beschäftigung als Teilhabemöglichkeit am Erwerbsleben für Menschen, die davon sehr lange ausgeschlossen waren.

Geförderte Beschäftigung in den Sozialen Unternehmen (insbesondere Sozialökonomische Betriebe und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte) hat für die Teilnehmer*innen positive Wirkungen, die weit über das Ziel der Re-Integration in den ersten Arbeitsmarkt hinausgehen: Sinnstiftung, Identitätsstiftung, Förderung sozialer Teilhabe, um nur einige zu nennen. Qualitative Studien, wie sie beispielsweise im Rahmen der Evaluation der frühzeitig beendeten Aktion 20.000 erstellt wurden, zeigen das eindrücklich (Hausegger & Krüse, 2019).

Vor diesem Hintergrund berichtet dieser Beitrag aus der Praxis der Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus und sucht insbesondere Antworten auf die folgenden Fragen:

- Welchen Wert hat Erwerbsarbeit in den Sozialen Unternehmen für Menschen, die sehr lange nicht erwerbstätig waren?
- Wie nehmen die Sozialen Unternehmen ihre Rolle im Kontext der aktiven Arbeitsmarktpolitik wahr?
- Was ist wertvoll an der Arbeit in den Sozialen Unternehmen, wird aber von der Politik nur wenig berücksichtigt?
- Was lässt sich daraus für die Rolle der Sozialen Unternehmen und den Sinn geförderter Beschäftigung ableiten?

Dazu werden Fallstudien einzelner Sozialer Unternehmen erstellt, die in verschiedenen Bereich tätig sind. Der Fokus soll dabei einerseits auf solchen Unternehmen liegen, die in der Kreislaufwirtschaft – also Recycling, ReUse, Reparatur – tätig sind und andererseits auf sozialen Dienstleistungen. Diese Bereiche sind für die Entwicklung des Arbeitsmarkts insgesamt bedeutsam und ermöglichen daher potentiell Rückschlüsse auf zukünftige Potentiale dauerhafter, geförderter Beschäftigung.

Literatur

AMS. (2021). *Arbeitsmarktdaten Online*. <http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>

Atzmüller, R. (2009). Die Entwicklung der Arbeitsmarktpolitik in Österreich. Dimensionen von Workfare in der österreichischen Sozialpolitik. *Kurswechsel*, 4, 24–34.

BMASGK. (2020). *Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 2014-2019*.

Denkfabrik. (2017). *Gib mir was, was ich wählen kann*. Sozialunternehmen Neue Arbeit.

Hausegger, T., & Krüse, T. (2019). *Evaluation der Aktion 20.000*. prospect.

Pohlan, L. (2018). Unemployment and Social Exclusion. *ZEW Discussion Paper*.

Tamesberger, D., & Theurl, S. (2019). Vorschlag für eine Jobgarantie für Langzeitarbeitslose in Österreich. *Wirtschaft und Gesellschaft*, 4(4), 471–496.

Zandonella, M. (2020). *Österreichischer Demokratiemonitor 2020*. SORA. https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2021/03/2020_SORA-Bericht-Oesterreichischer-Demokratie-Monitor-2020.pdf